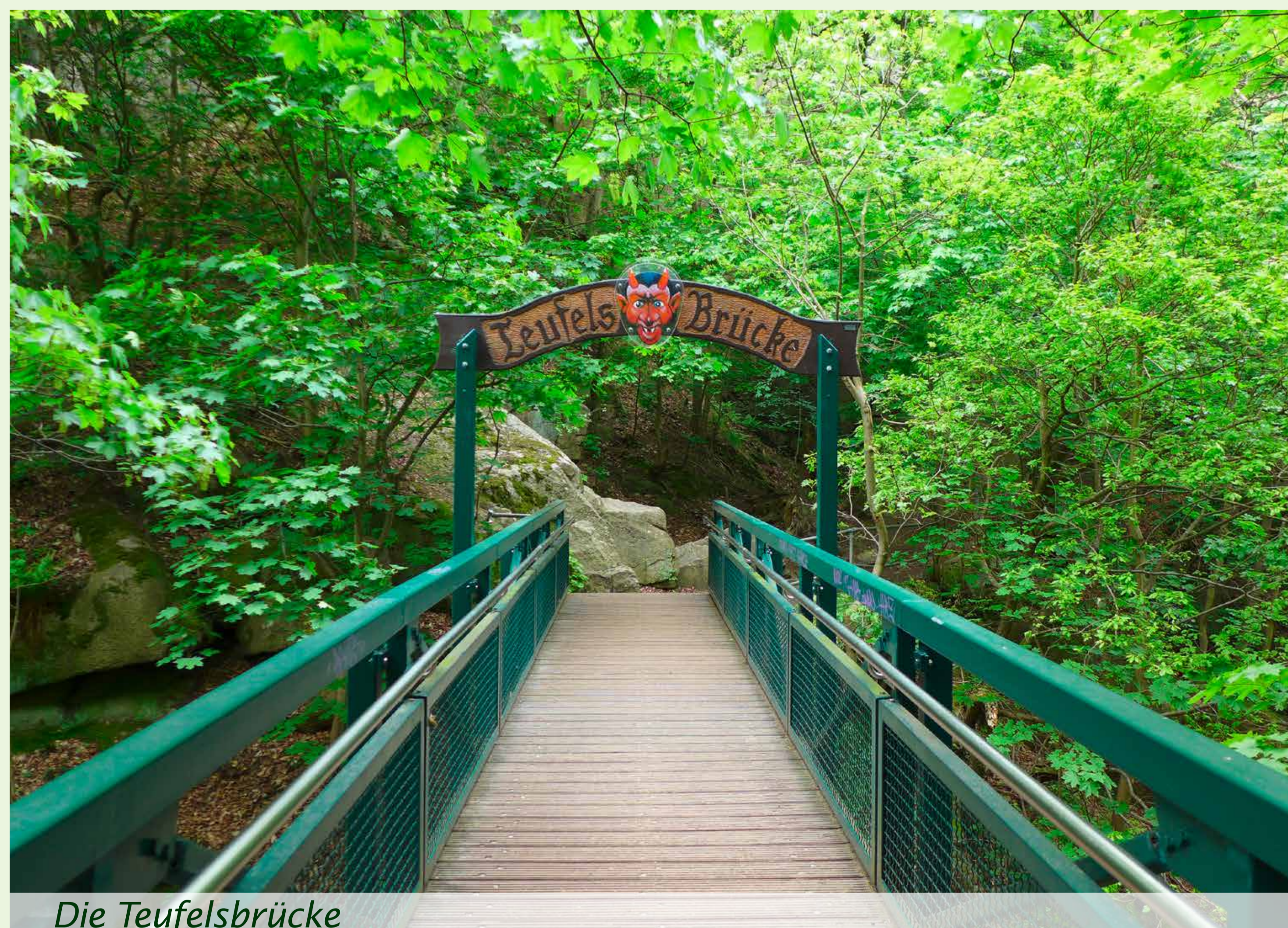


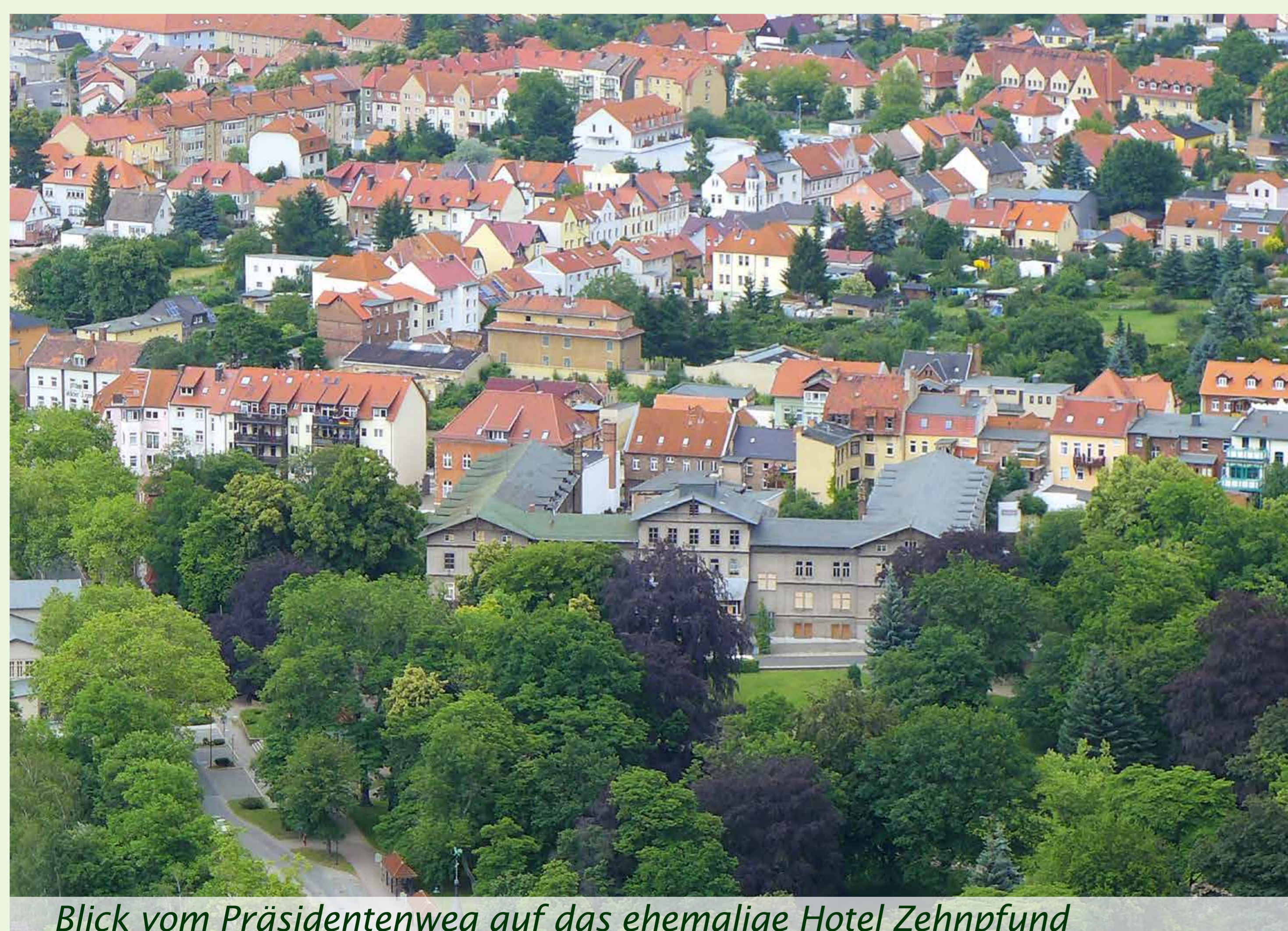
Wandergebiet Bodetal im Naturpark Harz/UNESCO-Geopark



Gedenktafel für Oberforstmeister JOACHIM CHRISTIAN WILHELM VON BÜLOW



Die Teufelsbrücke



Blick vom Präsidentenweg auf das ehemalige Hotel Zehnpfund

Zur Geschichte der Erschließung des Bodetals

In vorindustrieller Zeit führte die überwiegende Zahl der Menschen einen täglichen Überlebenskampf. Die Worte „Freizeit“ oder „Urlaub“ waren nicht im Sprachgebrauch. Das Bodetal oberhalb von Thale weckte allenfalls Interesse wegen seiner natürlichen Ressourcen. Jäger, Holzfäller, Bergleute oder Fischer fanden ihre Möglichkeiten, in das enge Tal vorzudringen. Am einfachsten war das wohl in solch strengen Wintern, in denen die Bode bis auf ihren Grund einfro.

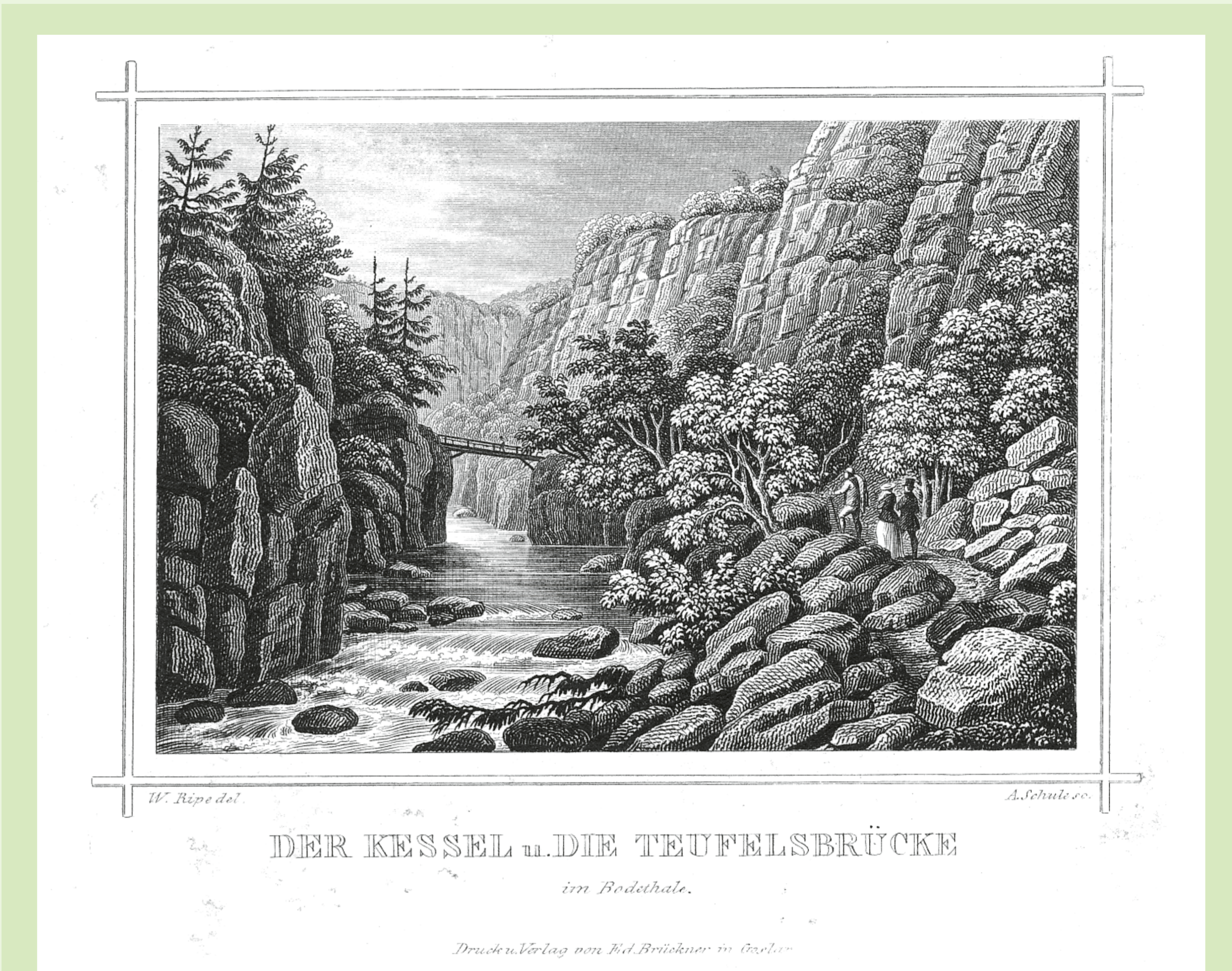
Erst in den Jahren 1816 – 1818 wurde der Weg erbaut, der auf dieser Talseite weiter bis zum Bodekessel führt. Oberforstmeister JOACHIM CHRISTIAN WILHELM VON BÜLOW (1775–1834) wird als dessen Erbauer verehrt. Ihm zum Gedenken finden wir eine gusseiserne Gedenktafel hinter den Häusern am Gasthaus Königsruhe. Tatsächlich hatte der Preußische Oberforstmeister, der erst 1816 nach Thale versetzt worden war, endlich den wohl schon länger vom örtlich zuständigen Oberförster geplanten Wegebau genehmigt.

Bereits 1820 entstand dann im Hirschgrund (heute Gasthaus Königsruhe) ein erstes Holzhäuschen zum Verkauf von Erfrischungsgetränken. 20 Jahre später wurde ebenda die erste, noch hölzerne Jungfernbrücke errichtet. Eine respektable Konditorei war hinzugekommen. Auch das Roßtrappengasthaus war bereits in der ersten Hälfte des 19. Jh. erbaut worden.

1862 bekam Thale Eisenbahnanschluss. Fortan erlebte der Fremdenverkehr einen beispiellosen Aufschwung. 1863 eröffnete das Hotel Zehnpfund mit 150 Zimmern. Im selben Jahr wurde die Teufelsbrücke erbaut, ein Jahr später die Schurre hinauf zur Roßtrappe. Aus jenem Jahr finden wir auch schon Gravuren in den Felsen am Weg oberhalb der Teufelsbrücke. Bis nach Treseburg ist der Weg durch das Bodetal seit 1865 begehbar. Die Brücken mussten mehrfach erneuert werden, die Teufelsbrücke zuletzt im Jahr 2009.



Gravuren in den Felsen am Weg oberhalb der Teufelsbrücke



Das Bodetal in alten Ansichten

„W. Ripe del.“ heißt es links unter dem Bild. Die Abkürzung steht für delineavit: hat gezeichnet. Rechts unter dem Bild lesen wir „A. Schule sc.“. Abgekürzt ist „sculptit“: hat gestochen. Der Maler WILHELM RIPE (1818–1885) gilt als „Vater der Harzer Ansichtskarte“. Mit seiner Kunst konnte er immerhin eine Familie bescheiden ernähren. Der Goslarer Verleger hätte die kunstvollen Zeichnungen allerdings nicht drucken lassen können, hätte sie ALBERT SCHULE (1801–1875) nicht minder kunstvoll in Stahl gestochen. Als die Stahlstichdruckplatten 2011 zum Verkauf standen, förderte der Regionalverband Harz deren Ankauf durch den Museumsverein Goslar e. V.

Der hier gezeigte Abdruck eines dieser Stahlstiche zeigt bereits die Teufelsbrücke. Zeichnung und Stahlstichdruckplatte dafür müssen also nach 1863 entstanden sein.



Ursprüngliche Rastplatzgestaltung